Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche anmerkungen.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachliche anmerkungen.

Thüringisch-hennebergische mundart wird hier genannt, was herr prof. Brückner Tullifeld-Salzunger nennt (Z. II, 215). Man theilt wohl am einfachsten die hennebergische mundart in eine Fränkisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe la, le, pl. lich, bei theils niederdeutschem, theils dem neuhochd. sich annäherndem vocalismus, und in eine Thüringisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe che bei theils dem mittelhochd., theils dem mittelniederdeutschen ganz gleichem vocalismus.

1. Möhra, der stammort Luther's, hat in seiner mundart das harte, schwere und dumpfrollende slawische k (Z. II, 216. 500), z. b. in den wörtern wéall, stéall, séall, wèlt, worüber schon Z. VI, 420 gesprochen worden ist, wahrscheinlich durch die Slawen nach Thüringen verpflanzt, die hier einzelne colonien und ganze landstriche besaßen. è klingt sehr hoch wie in herz, wer, gebären; s. darüber Z. V, 266. éa ist einsilbig zu sprechen, so daß das a als tiefer kehlhauch nur leicht angeschleift wird: es ist ein ganz eigenthümlicher laut, der beinahe, doch etwas tiefer, wie ein zu einem laute verschmolzenes ia klingt. $ei \equiv$ ai ist eng vereinigt und $\acute{e}i \equiv$ äi etwas getrennt auszusprechen.

Das kätzchen und das mäuschen. mische, dim. von müs, f., maus, mhd. mûs, pl. miuse und dim. miuselîn, miusel; dies iu geht in unserer mundart in i über, daher mische = mhd. miusechen; so 17 lite = mhd. liuten, leuten. — An assimilationen finden sich alle, alten, woll, wollte, wéall, wollte, conj. (11), séall, sollte, un, und (d. i. unn = mhd. unde), enanner, einander, annere, anderen, und stunn, stund; s. Z. II, 44 ff. 349 ff. — 1. $z\hat{i}t$, pl. $z\hat{i}te$, f., zeit, wie mhd. — $b\hat{u}$ und enclit. bu, wo; so bie, wie, bann, wenn, bàβ, was; s. Z. II, 74, 1. 399, 3. III, 226, 14. 3, 5. IV, 457 f. V, 267, 4 — getierz, pl. getierzer, n., gethier, erweiterte collectivbildung zu tier, n., ahd. tior, mhd. tier; s. Z. III, 135. - 2. $\ddot{e}ppe\beta$, etwas; Z. II, 353. IV, 240, 6. - $\ddot{a}u$, such, mit abgeworfenem ch: so in hiesiger gegend â, a, neben âch, ach; s. Z. V, 268, 20. II, 76, 2, 3. — gewéβ, wiβen; Z. II, 412, 4. 414, 90. III, 124 a. 176, 3. — 3. drüβe, draußen; Z. III, 541, 2. — úβsåch, aussähe, mhd. ûzsach, ûzsæhe. — mi, di, si = mhd. mîn, dîn, sîn. — motter, und bei uns mutter, f., mnd. môter und mhd. muoter. 4. $i\beta$, präp., aus, mhd. \hat{u}_i , in Meiningen $o\beta$, in Obermaßfeld $\ddot{o}\beta$ und hier herum $ou\beta$; s. Z. III, 545, 11. — hûs, pl. hiser und (im preuβ. Henneb.) hiser, n., wie mhd., haus; dim. his che, n.; dazu vgl. oben mîs che, lîte. — enger, präp., unter; übergang des nd in ng, wie in der Salzunger mundart, Z. II, 281, 34. 282, 75. 99. 284, 143. 145. 287, 71. 79. 104. III, 126 fg. V, 411, 1. 17 und in der Thüringer III, 549, 15; ferner schlesisch III, 242, 15. 244, 75. 251, 75. 141. 417, 304; schweizerisch IV, 546 (ad II, 11) und elsäβisch V, 114, 2; tirolisch III, 100; sowie märkisch III, 261, 59. V, 65, 79. 374; Aachener mundart II, 545, 1 (nd $\equiv nk$, ng); rheinfränkisch II, 549, 52. 552, 27. 553, 111. III, 272, 16. 554. IV, 262 (ad II, 5). V, 138 ff. 141, 29. 33. 279, 2b. 280, 8. 281, 9ab. 414, 2. 415, 16. 31 (und ad II, 11. 13). 520, 2. 7. 13. 15. 521, 1. 26. 35. 522, 22. 40. 519, 2. 15. 33 und endlich siebenbürgisch-sächsisch nd = ngd, ng IV, 194 (frängdern = verändern). 196 f. 281, 5 (séng = sind). 406, 1. 2. 407, 7. 9. V, 38 ff. 98 (ad II, 7 u. III, 3). 173 ff. 324 ff. 362. 367. 392, 3. — 5. èrbôde, erdboden (d ausgestoβen); vgl. arbere, èarber, erdbeere, Z. V, 50. 222. Oder ist an das ahd. ëro, st. n., gr. ἔρα, die einfachere bildung für ërda, st. f., zu denken? Vgl. êr Z. II, 420, 28 und êra V, 222. — bi, die enclitica zu bie, wie; s. oben 1. — 5. (11. 12) sait, sagte; ebenso 11. 12. frait, fragte; ersteres wohl aus der alten zusammenziehung seit = saget, seite = sagete entstanden und letzteres schon mhd. froite = fragete, conj.

prät. Wackernagel's altd. leseb. 991, 17; desgleichen chlæit 220, 14 und kloite 994, 3 für klaget, klagete, bei uns klat, klot, präs. u. prät., sat, sot, präs. u. sat, sot, prät. -6. éi màk (eine ellipse "eimag" näml. es sein oder geschehn), meinetwegen; s. Z. II, 287, 103. 497. Vgl. die ähnlichen adverbialbildungen mê·ch, glê·ch Z. I, 292, 36; mägd III, 547, 26; schätz i 532, 74. hälfa, hëlfa 392, 14; rôti 215, 3, 10. IV, 251, 23; gèlt, gèlta, gèll, gèlla u. s. w. II, 83, 6. 171, 46. 346. 563, 11. III, 173, 130. V, 117, 35. 129, 4. 511, 9; halt, halt, halter, halterig, haltich, hallast I, 274, 9. 292, 36. II, 186, 20. 338, 3. 432, 105. 515. III, 224, 8. IV, 285, 152; iemerst III, 293 b; næβa, næβas, wasβ wis, asye, esye 217, 8; woaβ was V, 104, 18: âfangá III. 215, 17. 531, 48; franga 324; â fô IV, 330, 8; mai III, 465. 93; mei 537, 25. IV, 105, 26. 245, 117. V, 255, 91; maihëə'st, maihëə'sts, maihëə'ns 125, 17. "Mein! sagt, wer schoß dadrauß?" Göthe's ged. I, 440 und "mein! sollte wohl der wein noch fließen?" Ders. im Faust p. 89. Zweifelhaft dagegen sind ächt, echt Z. III, 207, 25. 556, 54. V, 403, 26. und dechter, dècht II, 243. 338, 3. 340; ahd. ich weij, Haupt's zeitschr. 3, 187 fg. - 6. lide, lid, gelit, st. v., mhd. lîden, leiden. — ze, se, abgeschwächtes enclit. so; s. Z. II, 171, 50. 190, 8. — 7. lächelche, n., hier herum lächle, löchle, löchla, pl. lächlich, löchlich, n.; s. Z. II, 76, 2, 1. 183, 3. 185, 3. 344. 214. III, 140 fg. — erūβ, mhd. her û, heraus. - 8. ém, um (vgl. 10 émsåk, umsah), bei uns öm; Z. III, 405, 28. - hêlig, adj. u. adv., sehr groß, ungeheuer (zur verstärkung der adjectiva, Z. V, 183 fg.); ursprünglich: gänzlich, ganz, eine adjectivische weiterbildung zu goth. hails, ahd. heil, altn. heill, alts. hêl, holl. dän. heel, schwed. hel, ags. hâl, engl. hale, hail, whole, ganz oder unverletzt und daher gesund (wie ahd. gisunt, gesunt, lat. sanus, griech. σάος, σόος, σώος, σως zu sam, σύν, und ahd. ganz zu gam, gan, ga, ge, d. h. organisch in allen seinen theilen zusammenhängend und verbunden, folglich noch ganz und daher auch bei beiden gesund); s. Z. I, 298, 6. II, 267, 22. III, 273, 4. IV, 133, 98. V, 183. 415, 32 (bei uns mit håler haut). 522, 19. In hiesiger gegend hål, hêl (auch hêlig, z. b. dàβ és e hêliger kerle, e hêlig grußer mô), daher die verstärkenden tautologischen formeln hål o gånz = ganz o gôer = lidig o gånz (zu mhd. lit, st. m., und gelit, st. n., glied: gegliedert, d. i. wohlverbunden, ganz) = holl. heel en al. - 9. wost, ind., wöst, conj. prät. von wéße, wißen (mhd. wuste, wüste, wiste, weste); zu Z. II, 401, 6. — vongst, vollends; Z. II, 217. 275, 5. 287, 97. 400, 14. — enîn, mhd. hin în, hinein. — 10. baint, adj., bunt, schäckig, mhd. bunt. Wir haben auch noch få, fê, mhd. vêch, als beiwort oder gattungsbegriff einer weißen taube mit schwarzen oder rothen flügeln. - 11. mächt, conj. prät. hier : präs. mach, prät. macht und conj. mächt, part. gemacht. - 12. witers, hier wäiters, adverbialer gen., des weitern, weiter, ferner. - wiste, willst du; Z. II, 401, 6. III, 226, 2. - 13. ja, ja; s. Z. V, 267, 2. 3. - gënge (hier ginge und in Ettenhausen gunge), giengen, prät. zu dem ahd. inf. kangan, gangan, zusammengezogen kân, gân, gên, prät. kianc, gianc, kênc, gienc, ginc; s. Z. II, 403, 30. III, 227, 3 (vgl. z. 17, $g\hat{e}$ 4. 7, $g\hat{u}$ 12 und gegange 10). — 16. $l\hat{e}\beta$ (bei uns $lie\beta$) mit niederdeutschem vocal (lêt), wie schon in dem altthüringischen Hildebrandsliede in Wackernagel's altd. leseb. 64, 9 furlæt und 67, 1 lættun als prät. zu furlåtan und låtan, ahd. låtan. --17. derzêle (derzêl, derzâlt, derzâlt, bei uns derzêl, derzůlt, derzålt), schw. rückuml. v., erzählen. Zu der- vgl. Z. I, 123.

2. Hans und Grete. 1. no, na, nun; s. Z. II, 401, 9. — dů, dà, da, denn. — màrt, n., markt und (z. 2) m. marktgeschenk; so bei uns mort, mart, märt, m., in beiden bedeutungen. Z. II, 413, 34. III, 467. 324. 555, 16. V, 367. 407, 14 überall masc., wie mhd. market (aus mercatus, woher mundartl. marcht). — 2. méi, déi, wohl umgelautet aus mî, di, der dehnung des altthüring. mi, di (Z. II, 78, 4, 1. IV, 459) für mir, dir: so wohl auch éi = î = ir Z. V, 411, 1. — å, auch; s. oben 1, 2 (äu, å). —

3. kéife (kéif, kéift, gekéift) und hier herum käffe, kéffe, kèffe (käf, kaft oder kief, gekaft), schw. rückuml. v., mit starkem prät. darneben, mhd. koufen, kaufen. — 4. mên, mehr; s. Z. II, 281, 59. Sollte wohl das dunkele kên, f., elster (ebend. 286, 47) mit wechsel der bedeutung und des geschlechts für kêr, m., häher, verwandt worden sein, da n = r? doch versichern Salzunger, daβ kêr und kén streng geschieden gebraucht werden. Oder ist, wegen plauderhaftigkeit der elster, zu denken an griech. γύνη, goth. qvinô, ahd. quënâ, chuuënâ, chënâ, kënâ, kona, mhd. kone, schw. f., altn. kven, kona, schwed, quinna, kona, dän, qvind, qvinde, kone, frau, weib? Da ja auch J. Grimm (Reinhart 370, 3) in ahd. lêrahhâ (= hlêrahhâ), mhd. lêriche, lêrche und ags. lâferce (= hlâferce) den begriff fräulein vermutet, zu hlâford, lord, und hlæfdige (= hlâfordige), lady. — sust (siist), sonst; Z. II, 77, 26. 95, 21. 280, 4. 407, 16. — 8. stibel (bei uns stifel), m., stiefel, aus lat. aestivale mit übertritt des f in b; daher könnte man auch stiwel schreiben. Z. V, 170, 163. — side, adj., mhd. sidin, siden, seiden. lap, pl. lappe, schw. m., a) lappen und b) halstuch (so hier). — 9. nächt (nächt, nachte), gestern; Z. III, 180, 2. 226, 4, 1. IV, 36. 195. 330, 46. V, 254, 45. — äu, s. oben 1, 2 und å hier 2. — 10. wénk (bei uns wink, winkle), wenig; Z. II, 78, 9. 276, 61. III, 141 (wénkche). — kửlbån (kålbô, kílbô), m., kegelbahn, mit ausgestoβenem ge: so kử (kul), m., kegel, und kử le (kule, kêle), schw. v., kegeln: daher eriβkule (rauβkule), durch kegelspiel um irgend einen gegenstand spielen und ihn zu gewinnen suchen, wie rauβkarte, rauβkorte, rauβkärte, durch karten. — 12. däu, du, scheint aus dau und dieβ aus dû irrthümlich umgelautet zu sein; vgl. hier unter 2 méi, déi, éi. — ze, s. oben 1, 6. — liber (spr. liwwer), lieber; s. Z. III, 223, 3. — 13. ich hon (an der Rhön ich hun), mhd. ich hân, ich habe; Z. II, 90, 15. III, 21. 325. 45 (ad III, 5). 184, 1. 321. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — gréilich, greulich, verstärkend: sehr; Z. V, 183. — schunt, schon; Z. III, 250, 6. V, 271, 7, 5. 411, 14 (schunter); bei uns schu, schuë, schoë, II, 403, 26. — 14. hérn, hêër, gehêër, hîer, gehîer (bei uns hier, gehüer, hörn), schw. v., hören; s. z. 19 und 1, 18 (vgl. Z. III, 228, 20. 562). — Sâlzinge (auch hier so), die stadt Salzungen. — déi, dir; s. ob. 2. — flôk, pl. flê (bei uns flu, fluë), m., floh, mhd. floch, st. m., und flo, st. f., zu fliehen. Hier herum in der kindersprache auch noch floker und bei den Juden flêker, m.; davon wohl flokern, schw. v. trans., jemanden recht gut behandeln, warten und pflegen, vorzüglich mit speise und trank. Z. V, 331. — 16. 17. chà, cha, einen einwurf oder einwand machendes und einleitendes ja (s. ob. 1, 13); vgl. ģá Z. I, 296, 4. II, 192, 38; cha V, 369; eigá, heigá II, 287, 103; sowie IV, 129, 28. V, 267, 2, 3. — gung, ob. 1, 12. — kûste, anlehnung von kûst de (bei uns kôste), kannst du.

3. Ruhla schnarrt das r auf eine eigenthümliche art, was man im Unterland schlürfe und bei uns schlörpfe (zu Z. II, 466) nennt, so daβ die zungenspitze an die untere zahnreihe anstößt und den laut walzend herausrollt; s. Z. II, 216. III, 127. — 1. aller, alter; s. ob. 1. — git, gibt (3. sing.) und gat, gebt (2. plur. präs.); bei uns ebenso und dann gåt, gabt, gåt, gäbt (2. plur. prät. ind. u. conj.); Z. II, 495. 400, 13. V, 116, 5. — åicht (hier àcht, ocht), achtung, acht. — hirz, m., ahd. hiru, mhd. hiri, hirsch; in z verhärtet Z. III, 400 (zu II, 10). IV, 409, 55. V, 168, 150. 366. — aball, wohl für asball (eṣballs, Z. III, 129), alsbald, sobald. — as, als; Z. II, 78, 27. 84, 22. — krach, m., das krachen, mhd. krach, st. m.; auch bei uns und darneben kracher, m., noch. — 2. bàtsch, m., dumpfer fall, schall oder schlag; bei uns patscher, pètscher, m.; aber patsch, pètsch, poëtsch, m., pètschle, n., handschlag; s. Z. II, 468. III, 28. IV, 42. 69. 134, 126. 217. 483. V, 129, 7. — au, auch; s. ob. 1, 2 (äu, â). 2, 2 (å). Z. IV, 115. (nr. II, 2. III, 1). 118, 32. 252, 47. V, 403, 26. 120, 13. 268, 20. 117, 2. 10. III, 89. 439. 215, 20. 319. — 3. kieler, m., wohl für kielkropf. J. Grimm's

d. myth. 437. — rätzer (bei uns ratzer), m., rotzer, rotznase. — schnetzer, m., schnitzer, kurzes dickes meßer mit starkem hölzernen griff, besonders der böttcher, um damit reife zurecht zu schneiden und einzukerben; aber schnîtmëβer, n., schmales, scharfes, hüben und drüben umgekrümmtes und mit hölzernen handhaben versehenes eisen, um auf der schnîtbânk faßdauben und reife zu glätten und zu ebnen. — 4. nîn; s. enîn ob. 1, 9. sost, sollst. — 5. háit, pl. háider, n., haupt, kopf; bei uns hát, hét, pl. húder, hêder, n., für kopf etwas veraltet, mehr für krautkopf und dim. hådle, hêdle, n., für hopfenköpfchen; häufig in zusammensetzungen krauthat, wiërsingshat, kampeshat, kompeshêt (gesottener und gegohrener krautkopf), zelåthåt, rëchehåt (das brettchen mit den zinken oben an der gabel des rechen), hàpfehådle, håtsumm, håtgålt (hauptgeld, kapital), håthërr (bienenweisel), håtkrânket (ehemals eine art epidemischen nervenfiebers), håderzelåt (kopfsalat), über hat, in bausch und bogen. Vgl. Z. II, 278, 57. — méi, s. ob. 2, 2. — 6. morgen, kürzung für "guten morgen!" — Kätter, Katharina. — êorn, ist etwa, ist denn (wahrscheinlich zusammengezogen aus és irgen, is érgen, ist irgend, mhd. iergen, iergent, irgen, irgent und ierne, Wackernagel's altd. leseb. 1016, 2 ff., aus io wergin, oder nur aus irgen mit hinweggelaßenem und bloß hinzugedachtem ist; s. ob. 1, 6 éi màk). Aehnlich sagt man bei uns issen, is nn, éssen, és nn für ist denn? Die ganze formel würde hier lauten és érnk od. és nn duβ euer schnûër? — schnuir (spr. schnuij r), f., mhd. snuor, schwiegertochter. — héin oder häin, ein fragendes he (aus hê, is si 'B denn? vielleicht zusammengezogen); vgl. hán, hánts Z. IV, 245, 93. 117. — 7. wéinsche, schw. v., wünschen. — er, ihr (bei frauenzimmern in höflicher anrede für "ihnen" verwandt). - nouwen, mhd. niuwen, neuen. - juir, n., jahr, hier jôër und veraltet jar; s. Z. III, 127 (jàjir, jair). – gesonnen, gesunden; Z. II, 46. – lîp, wie mhd., leib; ebenso rîchlich z. 8.

4. Marksuhl's mundart charakterisiert eine tief aus der kehle gezogene aspirata des nach einem vocal die silbe schließenden ch oder g (hier also bei ich und der ableitungssilbe -ig), wie das hebräische \square . — 1. i wéinsch . . . nåuweß jür, s. 3, 7 oben und au 3, 2. 2, 2. 1, 2. — och (bei uns euch, ich), euch.

Hier lautet der neujahrwunsch: "Ich wünsch de (en, er, ich) âch e glöckseligeß neueß joer, fride, gesonthüt, langeß lâbe, e räichlich außkomme, en gnüdige gott on alleß bàß de (en, er, ich) nötz o gût és." Antwort: "ich wünsch de (en, er, ich) â so vil." Von einem dienstknecht aus dem Fuldaischen hörte ich als knabe einmal einen eigenthümlichen mit an, woraus ich mich nur noch erinnere der alterthümlichen formel "en stäl vol hürner (pars pro toto: hornvieh), en böde vol kürner."

Ostfriesische Mundart.

Pêiter Jansen sîn Mîke.

Êne ostfrêske Sage. *)

Von C. Tannen in Bremen.

Wu lank 't al hêr is, weit ik neit, mi is 't ins 'n mâl vertelt un ik vertell 't wêr.

^{*)} Man vergleiche mit dieser ostfriesischen Sage Heine's "Götter im Exil" S. 237 ff. der "Vermischten Schriften", Band I. (Hamburg, 1854.)